

rückgehen fand ich jedoch an jener Stelle ein Ei, das vielleicht verlegt worden war. Kurz nachher fährt wieder eine Wachtel vor der Sense hinaus mit «gr, gg, gg» oder «girr, gigg, gigg», wobei das «i» kaum zu hören ist. Glückliche Wachtelmutter, die du dem Sensenstreich entgangen! Zwei, drei Streiche vor mir lag das Nest mit 10 Eiern zwischen kurzem Grase wohlversteckt. Nun mähte ich höher; denn das Stehenlassen von Grasbüscheln um Vogelnester herum dient nur zum Anlocken von Raubzeug, und hier an der Strasse auch noch von «gwundrigen Zweibeinern». Zu diesen gehörte auch ich, denn ich hielt hie und da Nachschau und konnte mit Vergnügen fleissiges Brüten konstatieren. Zum Neste gehen sah ich die Brüterin freilich nie, es fehlte mir beim Emden an der Zeit, zur gründlichen Beobachtung. Um die brütende Wachtel zu sehen, musste ich bis auf einen Schritt hinzugehen, dann liess sie sich einige Augenblicke betrachten und schwirrte fort. Diese Zeit und das dazu nötige Glück hätten zu einer Aufnahme genügt. Um diese zu ermöglichen, bog ich die Grasrispen über dem Neste jeweils etwas auseinander, der Wind und wahrscheinlich auch der Vogel legten die Sache aber immer wieder zurecht. Am darauffolgenden Sonntag kam bereitwilligst Frau Schifferli. Der Apparat war eingestellt 1—2 m vom Nest. — Leer! — Am Tage vorher sass die Wachtel noch fest und heute sind 10 Schalen neben dem Nest, wovon 5 oder 6 kunstgerecht ineinandergeschoben. Wenn es auch vergebene Mühe gewesen, freute es uns doch, dass die tapfere Wachtelmutter nun mitsamt den 10 Kleinen wohl in Sicherheit war.

Als ich am 13. August an einem breiten Graben das letzte Emd mähte, wiesen mich Scharrspuren auf Wachteln hin, doch bis zur letzten halben Stunde flog nichts hinaus. Dann — «brrr» — fliegt mir eine junge fast an die Beine, «brr» wieder eine aus der Mahd, immer fast unter der Sense weg, dann über den Graben in die Streue. So siebenmal, ich musste staunen, dass ich noch keine zerschnitten. Die achte fiel hinter mir mit verletztem Flügel und Oberschenkel nieder, die neunte und letzte schwirrte zu den andern. Alle diese stammten unzweifelhaft vom gleichen Gelege.

Mit meiner Vermutung, dass die Jäger nun an Wachteln reichlich Beute machen werden, ging ich fehl. Ein befreundeter Jäger, der an einem Plätzchen mit dem Hund sieben Wachteln hochmachte, fand dort bei der Flugjagd nur mehr ein Stück. Nach vielen trüben Tagen und finstern Nächten in der 2. Hälfte August war die letzte Nacht dieses Monates hell und kühl und da werden die meisten Wachteln abgezogen sein. Hoffentlich nicht in die Netze der Südländer, sondern zum Wiedersehen im nächsten Jahr.

INTERNATIONALER VOGELSCHUTZ

Die Freveltaten des Mazout. Der Egoismus und die Gleichgültigkeit der Menschen verhindern die Verwirklichung eines internationalen Abkommens.

Dr. L. Pittet.

Die Abfälle des Mazout, welche von den Schiffen, die diesen Brennstoff verwenden, ins Meer abfliessen, haben den Tod von Hun-

derttausenden, ja sogar von Millionen Meervögeln verursacht. Ihr Gefieder ist nur wasserdicht, wenn es mit Fett überstrichen ist. Wenn dies nicht zutrifft, ist ihr Körper nicht geschützt. Das Petroleum löst diese Substanz auf und die entfettete Feder saugt das Wasser auf wie hydrophile Watte, währenddem rohe, d. h. nicht entfettete Watte auf der Wasseroberfläche schwimmt und wasserdicht ist.

Die Wissenschaft hat aber einen Apparat erfunden, der die Uebelstände des Mazout beseitigt, den «SÉPARATOR». Er dient dazu, alle Brennstoffe, die in den Abfällen des Mazout enthalten sind, wieder zu gewinnen. Dieser Apparat ist nicht sehr teuer, hindert den Verkehr nicht und bringt zudem Ersparnisse. Mehrere grosse Gesellschaften haben sich beeilt, denselben auf ihren Schiffen einzuführen. England und Amerika haben das Abfliessen der Mazout-Abfälle bis zu 3 Meilen (5400 m) von ihrer Küste entfernt, verboten.

Aber um die gefiederte Tierwelt des Ozeans zu retten, sollte man die Anwendung des «Seperators» verallgemeinern und ihn obligatorisch erklären. In dieser Hinsicht haben die Vereinigten Staaten im Jahre 1926 eine Konferenz in Washington zusammenberufen. Die Experten erklärten sich einverstanden, und es wurde eine Einladung an die Küstenstaaten der ganzen Welt eingereicht, die ausgearbeitete Verordnung zu sanktionieren. Bis zur Stunde haben einige dieser Küstenstaaten noch nicht geantwortet. Amerika fühlte sich durch dieses Stillschweigen verletzt und avisierte die grosse Vereinigung Audubon (Brief des Staatssekretärs vom 26. Juni). Gestützt auf die augenscheinliche Verweigerung einiger Staaten, die Abmachungen der Konferenz anzunehmen, verzichtet Amerika, weitere Schritte zu veranlassen, umso mehr, da es die Mitwirkung aller sich interessierenden Staaten als absolut unerlässlich betrachtet.



VOGELSCHUTZ

Protection des Oiseaux.

Einrichtung von Niststellen für Segler und Schwalben an der neuen Lorrainebrücke in Bern.

Mit einer Skizze.

Dr. L. Pittet.

Der Präsident der S. G. V. V. hat sich am 30. April an den Stadtpräsidenten von Bern gewandt mit der Bitte, beim Bau der Lorrainebrücke auch Nistgelegenheiten für Alpensegler und Schwalben zu errichten.

Die berühmte Alpensegler-Kolonie hat durch den Umbau des Turmes vom Berner Münster stark gelitten, weil ihr die Schlupfwinkel, wo sie genistet hatte, geraubt wurden. Auch die Schwalben nehmen langsam ab, weil sie, trotz der internationalen Konvention von 1902, in gewissen Ländern immer noch massenhaft gemordet und gegessen werden. Alles, was wir vorläufig für die Erhaltung der beiden Arten